



Psychologische Beratung

in der Evangelischen Landeskirche
in Baden und der Diakonie Baden



Diakonie 
Baden

Impressum

Herausgegeben von:

Evangelischer Oberkirchenrat
 Referat „Diakonie, Migration und Interreligiöses Gespräch“
 Abteilung „Diakonie“
 Postfach 2269
 76010 Karlsruhe

Telefon: 0721 9175-530

Telefax: 0721 917525530

E-Mail: ursula.bank-mugerauer@ekiba.de

www.ekiba.de/psychologischeberatung

Redaktionsteam:

Ursula Bank-Mugerauer, Markus Becker, Robert Braun

Layout:

Zentrum für Kommunikation der Evangelischen Landeskirche in Baden

Bildnachweise: ©fotolia.de/Aleksei Potov, Darren Baker (Titel), anoli (S.8),

kasto (S.9), contrastwerkstatt (S.12), koszivu (S.15)

©pixelio.de/Stefan Kawik (Titel), Samy13 (S.6), miraliki (S.13), Rainer Sturm (S.20)

©ekiba.de/Michael Hornung (S.4,5), Rolf Pfeffer (S.11,16,17)

Stand: 02/2016

Inhalt

Grußworte	4
1. Psychologische Beratung – ein diakonisch-seelsorglicher Dienst	6
2. Psychologische Beratung – eine Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen	9
3. Psychologische Beratung – ihr Profil und ihre Angebote	13
4. Psychologische Beratung – ihre Wirkungen nach außen und nach innen	16
5. Psychologische Beratung – ihre Struktur und Finanzierung in Baden	18

Beiliegend:

Psychologische Beratung – ihre statistischen Eckdaten

Grußwort des Bischofs

NAHE BEI DEN MENSCHEN

Die evangelische Kirche in Baden sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, Menschen durch Höhen und Tiefen ihres Lebens zu begleiten.

In unseren Psychologischen Beratungsstellen finden Einzelne, Paare, Familien, Jugendliche und Kinder professionelle Unterstützung, um Krisen zu bewältigen, individuelle Lebensperspektiven zu entwickeln und um ihr Leben sowie ihre Beziehungen in alltäglichen Zusammenhängen zu gestalten. Wenn in der Arbeit an einem konkreten Lebensproblem etwas deutlich wird von der Kraft der Liebe, den Herausforderungen der Freiheit und dem Wert der Vergebung, dann hat das Evangelium hier eine Spur hinterlassen. Zu Recht gilt Psychologische Beratung in evangelischer Trägerschaft als ein spezialisierter Fachdienst der Seelsorge.

Zum Teil in ökumenischer Zusammenarbeit leistet sie auch in interkulturellen und interreligiösen Bezügen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung gelingenden Zusammenlebens. Die hohen Anmeldezahlen unterstreichen die gesellschaftliche Bedeutung dieser Arbeit und das große Vertrauen, das ihr entgegen gebracht wird.



Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh,
Landesbischof



Grußwort des Vorstandsvorsitzenden

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Hilfe für Ratsuchende und Menschen in seelischer Not gehört zum Zentrum unseres kirchlich-diakonischen Auftrags.

Seit gut 60 Jahren finden Ratsuchende in unseren Psychologischen Beratungsstellen fachliche Hilfe, Beistand und Begleitung. Gerade angesichts steigender Zahlen bei psychischen Belastungen und Erkrankungen, gewinnt die psychologische Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung als integriertes fachliches Angebot auch in präventiver Hinsicht noch stärker an Gewicht. Immer mehr Hilfesuchende lassen sich in unseren Beratungsstellen beraten.

Die Angebote der Psychologischen Beratungsstellen stehen allen Menschen unabhängig von Religions- und Nationalitätszugehörigkeit offen. Im Rahmen der Subsidiarität übernehmen Beratungsstellen der Diakonie und Kirche eine wichtige gesellschaftsdiakonische Aufgabe. Sie wirken bei der Erfüllung gesetzlich definierter Beratungsansprüche mit, wie sie zum Beispiel im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschrieben sind.

Im Verbund mit der Politik wissen sich Kirche und Diakonie in der Verantwortung, Beratungsarbeit weiter zu ermöglichen. Die Förderung und Weiterentwicklung der Psychologischen Beratungsstellen trägt nicht zuletzt dazu bei, dass der soziale Zusammenhalt gestärkt wird.



Urs Keller, Oberkirchenrat,
Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes Baden



1. Psychologische Beratung – ein diakonisch-seelsorglicher Dienst

AUFTRAG DER KIRCHE

Das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen, ist zentraler Auftrag der Kirche Jesu Christi; dies ist in Artikel 1, Absatz 2 der Grundordnung der Evangelischen Landeskirche in Baden grundsätzlich bestimmt. Dieser Auftrag bildet den Hintergrund für das im Jahr 2006 beschlossene Schwerpunktziel der Landessynode: „Die evangelische Landeskirche in Baden richtet ihr Augenmerk besonders auf Menschen in seelischer Not.“ Seit über 60 Jahren findet dieses Ziel im Arbeitsfeld der psychologischen Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung eine konkrete Umsetzung.

TEILHABE AN DER SORGE GOTTES UM DEN MENSCHEN

Das kirchlich-diakonische Angebot „Psychologische Beratung“ hat seine Wurzeln in der Seelsorge, kraft derer sie sich als psychologischer Zweig entwickelt und stetig professionalisiert hat. Pfarrer waren nach Ende des 2. Weltkrieges treibende Kraft bei der Gründung von Beratungsstellen. Dies beruhte auf deren Erfahrung – angesichts der Not auseinander brechender Familien, angesichts von Flucht, Fremdheit und der tiefen Verunsicherung der Nachkriegszeit – oft an die Grenzen der Gemeindegeseelsorge zu stoßen.

Heute stehen wir anderen, nicht minder drängenden seelischen Nöten gegenüber. So verwundert es nicht, dass sich bis heute die Nachfrage nach diesem spezialisierten Fachdienst der Seelsorge vervielfacht hat. Psychologische Beratung hat teil an der Sorge Gottes um den Menschen. Sie ist offen „für Glaubende und Suchende, für Fragende und Zweifelnde, für Nahe und Distanzierte“. In ihr wird die Konfessions- und Religionsgrenzen überschreitende Intention des Evangeliums verwirklicht. Sie hat sich als eine

Angebotsform bewährt, Menschen seelsorglich und diakonisch durch Höhen und Tiefen ihres Lebens zu begleiten und darin Gottes gnädige Gerechtigkeit im gesellschaftlichen Alltag wie im persönlichen Leben erfahrbar zu machen. (Leitbild der Evangelischen Landeskirche Baden Nr. 4 „Salz der Erde“)

ORIENTIERUNG INMITTEN DER VIELFALT

Vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wurden im Jahr 1981 und aktualisiert im Jahr 2000 die sogenannten „Leitlinien für die Psychologische Beratung in evangelischen Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen im Bereich der EKD und des DW“ als konzeptionelle Grundlage beraten und beschlossen.

Nicht zuletzt die Orientierungshilfe des Rates der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ (2013) hat die hohe Bedeutung von Beratungsangeboten zur Unterstützung von Familien als den Orten, an denen Menschen füreinander Sorge und Verantwortung übernehmen, betont.

In seiner Familienpolitischen Stellungnahme vom 25. September 2002 stellt der Rat der EKD fest, dass es zu den vorrangigen kirchlichen Aufgaben zählt, unter den heutigen Bedingungen Vorsorge dafür zu treffen, dass Ehen und Familien in Konflikten Begleitung finden. Mit ihrem Angebot fachkundiger Beratung will die Kirche Einzelnen, Paaren und Familien ermöglichen, inmitten der Vielfalt an Lebensentwürfen und Lebensstilen Orientierung zu finden, sich in Konflikten auf eine Auseinandersetzung um Werte einzulassen und kritische Lebenssituationen zu bewältigen.

UNTERSTÜTZUNG GELINGENDEN ZUSAMMENLEBENS

So betont die ökumenische „Gemeinsame Erklärung zur Zukunft der Familie“ (Evangelische Landeskirche in Baden und Erzdiözese Freiburg - 4/2008), wie sehr aufgrund von Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen „Ehe und Familie als bewährte Lebensformen einer großen Belastungsprobe ausgesetzt“ sind. Darum verpflichten sich die beiden Kirchen, ihren Beitrag zur Unterstützung gelingenden Zusammenlebens zu leisten, wofür „ein weites Netz von Ehe-, Familien- und Lebensberatung, von Erziehungsberatung ... allen Menschen zur Verfügung“ steht.





FALLBEISPIEL

„Wenn du mich nicht in Ruhe lässt, dann ...“, so warnt die 15-jährige Jennifer häufig ihre Mutter. Jennifer hat ihre Mutter oft geschlagen, auf die Schulter, auf den Rücken oder sie am Arm aus ihrem Zimmer gezerrt, um ungestört fernzusehen oder am Computer zu spielen. Am liebsten würde Jennifer abhauen und in einer betreuten Wohngruppe leben. In der Schule klappt es auch nicht mehr gut und im Haushalt mit-zuhelfen hat sie keinen Bock.

Die Mutter, Frau B., ist psychisch krank; sie leidet an Depressionen. Seit 5 Jahren ist sie geschieden. Jennifer hat kaum Kontakt zu ihrem Vater; mit seiner Freundin versteht sie sich nicht. Frau B. ist in ärztlicher Behandlung, kommt jedoch nur schwer mit ihrem Leben zurecht. Die Haushaltsführung fällt ihr schwer, sie schafft es nur unregelmäßig für Jennifer zu kochen und sie zu unterstützen. Jennifer ist überwiegend auf sich gestellt. Frau B. braucht

ihre Tochter, um sich weniger alleine zu fühlen, und Jennifer ist durch diese „Elternrolle“ für ihre Mutter überfordert.

Im Einzelgespräch findet Jennifer ein Gegenüber, das für sie da ist. Sie kann ihre Enttäuschung, Überforderung und Scham ausdrücken. Sie möchte in einer ganz normalen Familie leben und nicht ständig für ihre Mutter da sein. Frau B. erkennt, dass ihre Tochter für sie nicht die angemessene Gesprächspartnerin ist. Sie nimmt vermehrt Angebote des Sozialpsychiatrischen Dienstes wahr und geht auch wieder auf frühere Freunde und Bekannte zu. In gemeinsamen Gesprächen einigen sich Mutter und Tochter auf Regeln für Schularbeiten, Haushalt und Freizeit und vereinbaren die Gestaltung gemeinsamer Aktivitäten. Strittige Themen werden gesammelt und in den Familiengesprächen in der Beratungsstelle besprochen.

2. Psychologische Beratung – eine Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen

UNTERSTÜTZUNG IN KRISEN UND KONFLIKTSITUATIONEN

Mit dem anhaltenden Trend zur Individualisierung und dem damit verbundenen Zugewinn an Wahl- und Gestaltungsfreiheit in individueller Regie geht der Verlust an tradierter Selbstverständlichkeit und normgebenden Sozialsystemen einher. Viele Menschen fühlen sich mit dieser persönlichen Verantwortung für jede einzelne Entscheidung und mit dem flexibilisierten Leben überfordert. Zudem stehen den scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten Einschränkungen durch soziale, materielle und persönliche Bedingungen entgegen. Das führt zu seelischen Spannungen und Konflikten.

Auch die Arbeitswelt verändert sich dramatisch, sie fordert ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität, nicht selten auf Kosten emotionaler und sozialer Bindungen. Andererseits bleibt vielen Menschen das stabilisierende Element von Erwerbstätigkeit vorenthalten. Betroffene Familien verlieren die Absicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz und Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.



So hoch die emotionalen Erwartungen an Partnerschaft und Familie sind, so wenig förderlich wirken sich diese gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie aus. Zugleich jedoch wird mit dem Funktionieren der Familien als Keimzellen der Gesellschaft gerechnet. Besonders in Krisen, Konfliktsituationen und in Übergangsphasen suchen Menschen nach Unterstützung, um wieder Sicherheit und Orientierung für ihren Lebens- und Beziehungsalldag zu gewinnen.

Psychologische Beratung bietet einen geschützten Raum, in dem Menschen ihre Erfahrungen und Gefühle aussprechen, ihre Verhaltensweisen besprechen und reflektieren können. Im Laufe eines solchen begleiteten Prozesses können Menschen wieder zu sich finden, in ihrer Beziehungsfähigkeit wachsen, sich ihrer Verantwortung stellen, Grenzen akzeptieren lernen und die Trauer über Verlorenes oder Unerreichtes zulassen.

GESETZLICHER AUFTRAG UND SEELSORGE

Strukturell ist die psychologische Beratung vielfach mit den psychosozialen Versorgungssystemen des Staates verbunden. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sind verschiedene Beratungsleistungen für Eltern und andere Erziehungsbeauftragte sowie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verankert. Die Kirche bezieht die Erfüllung dieses gesetzlichen Auftrags in ihr psychologisches Beratungsangebot mit ein und setzt so das Subsidiaritätsprinzip um. So ist diese Arbeit nicht ausschließlich unter dem Seelsorgeauftrag der Kirche zu verstehen, dennoch können gerade in Erfüllung der sach- und fachgerechten Arbeitsaufgabe die Grenzen zur Seelsorge durchlässig gehalten werden.

Die Anlässe, eine Beratungsstelle aufzusuchen, sind vielfältig. Die beiden Kernbereiche Paar- und Lebensberatung sowie Familien- und Erziehungsberatung weisen dabei auf eine Verschärfung der Problemlagen hin: Immer mehr Familien kommen mit lang andauernden, gravierenden Schwierigkeiten in mehreren Lebensbereichen und Lebensabschnitten.



FALLBEISPIEL

Ehepaar G. wendet sich wegen einer lang anhaltenden und kräftezehrenden Paarproblematik an die Beratungsstelle. Die aktuelle und ganz praktische Frage nach einer neuen Wohnung für die große Familie macht tief greifende Spannungen und Zerwürfnisse zwischen den Partnern deutlich. Die Frage, wer was in die Beziehung einbringt, und das bei beiden vorherrschende Gefühl, mit den eigenen Bedürfnissen zu kurz zu kommen, führt immer häufiger zu eskalierenden Konflikten. Die Frage nach einer Trennung wird gestellt, um sich aus der überaus belastenden Beziehungskrise zu befreien, die inzwischen auch das gesamte Familienleben beeinträchtigt. Im Laufe der Beratung können beide Partner ihre unterschiedlichen Sichtweisen gegenseitig besser verstehen und für beide, wenn auch nicht ideale, so doch tragbare Lösungen finden.

Knapp 2 Jahre später wendet sich Ehepaar G. erneut an die Beratungs-

stelle, diesmal als besorgte Eltern angesichts der Magersucht einer ihrer Töchter. Auf Grund ihrer guten Erfahrungen und des gewachsenen Vertrauens, fragen sie nun um familientherapeutische Unterstützung nach. Wir laden die gesamte Familie – das Ehepaar gemeinsam mit seinen vier Kindern – ein, um Schritte aus der für Eltern wie Kinder beängstigenden und belastenden Krise zu finden. Die Tochter wird in einer Fachklinik behandelt, während in der Beratung zuerst die ganze Familie und dann wieder das Elternpaar allein unterstützt werden.

Diese kurzfristige psychologische Beratung – teilweise über längere persönliche und familiäre Entwicklungsspannen hinweg – ist eine besondere Stärke der Ehe-, Familien- und Lebensberatung; ein fließender Übergang verschiedener Beratungsangebote sieht und stärkt die Menschen da, wo sie es in Lebens- und Entwicklungskrisen gerade am meisten brauchen.

3. Psychologische Beratung – ihr Profil und ihre Angebote

VIELFÄLTIGE KOMPETENZEN

In den Psychologischen Beratungsstellen arbeiten qualifizierte Fachkräfte in multidisziplinären Teams zusammen. Sie gehören verschiedenen Berufsfeldern (Psychologie, Pädagogik, Sozialpädagogik / Sozialarbeit, Heilpädagogik, Theologie) an und verfügen über mehrjährige Weiterbildungen in psychotherapeutisch-beraterischen Verfahren. Die fachliche Kompetenz der Beraterinnen und Berater wird kontinuierlich durch Fallbesprechung, Supervision und Fortbildung erweitert. Da sich Lebens- und Beziehungsformen, Rollen- und Verhaltensmuster sowie Leitbilder und Wertvorstellungen rasant verändern, setzen sich die Fachkräfte der Psychologischen Beratungsstellen immer wieder mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden auseinander, um sie angemessen in ihre Arbeit zu integrieren und so den gewandelten Anforderungen gerecht zu werden.



VOM CHRISTLICHEN MENSCHENBILD HER

Die Haltung der Beratungsfachkräfte ist dadurch gekennzeichnet, dass sie Ratsuchende unterstützen, individuelle Lebensperspektiven zu entwickeln, Krisen zu bewältigen sowie ihre Beziehungskonflikte zu lösen. Der unbedingte Respekt vor der Würde und Freiheit der Person gründet im christlichen Glauben, dass diese von Gott allen Menschen zugesprochen ist. Diesem Menschenbild entspricht es, neben heilsamen Veränderungen auch Erfahrungen des Scheiterns, Erfahrungen der Bruchstückhaftigkeit menschlichen Lebens und der Unlösbarkeit mancher Konflikte im Licht der Liebe Gottes zu benennen und anzunehmen. Wenn in der Arbeit an einem konkreten Lebensproblem etwas von der Kraft der Liebe, den Herausforderungen der Freiheit und dem Ethos des Erbarmens deutlich wird, dann hat das Evangelium hier eine Spur hinterlassen. Zudem hilft die kirchlich-diakonische Trägerschaft durch den spirituellen Kontext, die Anliegen der Ratsuchenden umfassender, d.h. in weiteren Zusammenhängen zu verstehen. Die Aufmerksamkeit richtet sich nicht nur etwa auf das benannte Beziehungsproblem oder die geschilderte Erziehungsschwierigkeit, sondern auch auf eventuell mitschwingende existenzielle Fragen und religiöse bzw. spirituelle Thematiken, die zur Sprache gebracht werden können, sofern dies angemessen ist.



ANGEBOTE DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNG

An den Psychologischen Beratungsstellen finden Menschen Unterstützung in Lebens-, Partnerschafts-, Familien- und Erziehungsfragen. Unterschiedliche Beratungsansätze und -angebote sind unter einem Dach integriert, denn Erziehungsschwierigkeiten und Paarkonflikte, Beziehungskrisen und individuelle Lebensprobleme greifen oft ineinander. Dies macht es notwendig, sowohl die gesamte Familie, als auch die Eltern, das Paar, die Kinder und die einzelnen Familienmitglieder gleichermaßen in den Blick zu nehmen.

Je nach Schwerpunkt können auch Angebote früher Hilfen, Mediation, gerichtsnahe Beratung für hochstrittige Paare, begleiteter Umgang und Unterstützung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Anspruch genommen werden. Eine zunehmende Herausforderung stellen die Beratung für Menschen mit Migrationshintergrund und die Beratung für die wachsende Gruppe älterer Menschen dar.

Psychologische Beratung stellt ein leicht zugängliches niedrigschwelliges Angebot zur Verfügung. In die Beratungsstellen kommen Menschen, die unter Konflikten, schwierigen Lebenssituationen oder Störungen ihrer seelischen und körperlichen Gesundheit leiden. Beratungsarbeit geht davon aus, dass zum Leben Entwicklungsprozesse gehören, die sehr belastend sein können, aber auch die Chance zur Neuorientierung bieten. Ratsuchende müssen sich nicht erst als „krank“ bezeichnen, um fachliche Hilfe zu bekommen.

Psychologische Beratungsstellen bieten frühzeitige Hilfen an, bevor es zu schweren und andauernden Störungen bei Einzelnen oder Familien kommt. Sie stehen allen Menschen, unabhängig von Alter, sozialer Herkunft, Nationalität oder kirchlich-religiöser Zugehörigkeit, offen. Durch unbürokratische Vorgehensweisen, flexible Öffnungszeiten und offene Sprechstunden werden die Angebote auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden abgestimmt. Alle Mitarbeitenden der Beratungsstellen sind zur Wahrung des Datenschutzes und zur Verschwiegenheit im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben verpflichtet. Die Ratsuchenden kommen freiwillig und vereinbaren gemeinsam mit den Fachkräften Ziel, Dauer und Umfang der Beratung. In der Regel entfalten sich Beratungsprozesse über 5 bis 15 Sitzungen, neben häufigen Einmalgesprächen und einigen längeren Beratungen.

WEITERE AUFGABENFELDER

Prävention und Öffentlichkeitsarbeit zählen ebenso wie thematisch orientierte Gruppenangebote, Eltern- und Paarkurse zum Angebotsspektrum wie auch Vorträge und Informationsveranstaltungen in Kindertagesstätten, Schulen und Gemeinden. Supervision und Fortbildung für Fachkräfte aus pädagogischen, sozialen und kirchlichen Arbeitsfeldern können an vielen Beratungsstellen in Anspruch genommen werden.

Hinzu kommen unterschiedliche modellhafte Projekte, mit denen Beratungsstellen ihre Arbeit unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen und neuer Anforderungen kontinuierlich weiter entwickeln. Beispiele hierfür sind „Stille Schreie“ (psychologische Beratung für Hörgeschädigte), „Vergessene Kinder im Fokus“ (Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern), „Abschiede im Alter begleiten“ (psychologische Beratung für alte Menschen und deren Angehörige) und Projekte aus dem Bereich „Frühe Hilfen“.

VERNETZUNGEN

Beratungsstellen sind eng mit anderen kirchlichen und psychosozialen Einrichtungen sowie mit Fachleuten verschiedener Berufszweige vernetzt. Sie kooperieren etwa im Rahmen der Jugendhilfe mit Kindertagesstätten und Schulen oder dem Gesundheitswesen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen arbeiten vor Ort aktiv mit an einer Verbesserung der Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien. Sie beteiligen sich an Arbeitsgemeinschaften zur Jugendhilfeplanung, initiieren Netzwerke und wirken mit in Arbeitskreisen zu Themen wie Gewalt, Essstörungen, Trennung/ Scheidung, dysfunktionaler Mediengebrauch oder Depression. Auf kirchlicher Seite schlagen sie Brücken zwischen Seelsorge, Diakonie und Beratung.



4. Psychologische Beratung – ihre Wirkungen nach außen und nach innen

BERATUNGSSTELLEN AM ÜBERGANG ZWISCHEN „KIRCHE“ UND „WELT“

Mit ihrer Psychologischen Beratung verfügt die Evangelische Landeskirche in Baden über die Möglichkeit, auch Menschen zu erreichen, die dem kirchlichen Angebot fern stehen und keinen Zugang zu den tradierten Glaubensvorstellungen gefunden haben. Gerade in ihrer Not erleben sie die Kirche als vorurteilsfrei, offen und hilfreich. Darin wird die Menschenfreundlichkeit Gottes in Christus konkret erfahrbar.

Ein erheblicher Anteil aller Ratsuchenden ist zwischen 30 und 55 Jahre alt und befindet sich in einer physisch und psychisch hoch belasteten Lebensphase. Viele

von ihnen nehmen nur zu ausgesuchten Gelegenheiten am Leben der Kirche teil. Die Angebote der Psychologischen Beratung stellen für sie wichtige Kontaktpunkte dar, die für sie mit unterstützenden, wertvollen und für ihr Leben relevanten Erfahrungen verbunden sind. Psychologische Beratung hat sich von Beginn an in dieser Brückenfunktion als kirchlicher Dienst an den Menschen in einer säkularisierten Welt verstanden.

Zugleich bekommen kirchliche Verantwortungsträger durch die anonymisierten Berichte aus der Beratungsarbeit einen besonderen Einblick, wie sich gesellschaftliche Herausforderungen in den Lebens-, Beziehungs- und Familienbezügen niederschlagen. Auch auf diese Weise hat Kirche ihr Ohr nah an den Menschen und ihren aktuellen Nöten.

ERFOLG IN DER BERATUNG SPART LANGFRISTIG KOSTEN

Ziel einer jeden Beratung ist es, für die von den Ratsuchenden vorgetragene Probleme Lösungen zu entwickeln, die die Lebenssituation der betroffenen Menschen verbessern. Psychologische Beratung orientiert sich an wissenschaftlichen Theorien und Methoden. Die Ergebnisse werden regelmäßig überprüft. Nachbefragungen zeigen eine hohe Zufriedenheit mit der Beratung. Viele empfehlen „ihre“ Beratungsstelle weiter. Anhand von Jahresberichten legen die Beratungsstellen Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Regelmäßige Fortbildungen, Fallbesprechungen und Supervisionen sichern die Qualität der Arbeit.

Verglichen mit anderen unterstützenden Maßnahmen (z.B. Sozialpädagogische Einzelfallhilfe, Heimunterbringung oder Psychotherapie) ist Beratung eine kostengünstige Hilfe auf gleichzeitig fachlich hohem Niveau. Frühzeitige Beratung hilft, auf Dauer Kosten zu sparen, die etwa durch Unterbringung in einer Pflegefamilie, durch lange Arbeitsunfähigkeit aufgrund von anhaltenden psychischen Belastungen oder in der Folge von schulischem Scheitern entstehen. Beratung stärkt Selbsthilfekräfte, Eigenverantwortung und Verantwortung für andere. Als ein ökonomisch günstiges Konzept der Problemlösung spart sie Kräfte und setzt zugleich neue Kräfte frei. Wachsende Selbstwirksamkeit schafft Lebenskompetenz.



5. Psychologische Beratung – ihre Struktur und Finanzierung in Baden

Die insgesamt 16 Psychologischen Beratungsstellen verteilen sich auf

- integrierte Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen,
- Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen,
- Erziehungsberatungsstellen

An allen Psychologischen Beratungsstellen in Baden sind etwa 100 psychologische Fachkräfte als Angestellte mit unterschiedlichen Deputaten auf rund 60 Vollzeitstellen neben einigen wenigen selbständigen Honorarkräften tätig. Hinzu kommen ca. 20 überwiegend in Teilzeit tätige Verwaltungsfachkräfte. Die Beratungsstellen befinden sich in Trägerschaft von evangelischen Kirchenbezirken, Diakonischen Werken oder sie sind ökumenisch getragen. Die regional unterschiedlich ausgestaltete und verortete psychologische Beratungsarbeit ist unter dem Dach der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Diakonie Baden vereint.

Im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden gibt es eine ökumenische Einrichtung des Netzwerks „Offene Türen“, die „brücke“ in Karlsruhe. Sie hält ein niederschwelliges Gesprächsangebot vor.

Die landeskirchliche Beauftragung für die Psychologische Beratung in Baden ist in der Abteilung Diakonie, als Teil des Referates 5 „Diakonie, Migration und Interreligiöses Gespräch“ des Evangelischen Oberkirchenrates verortet. Die Beauftragte ist verantwortlich für die Sicherstellung fachlicher Standards und für die kontinuierliche Qualitätsentwicklung der psychologischen Beratungsarbeit. Weiter vertritt sie dieses Arbeitsfeld gegenüber kirchlichen, staatlichen und anderen Stellen und stärkt die Vernetzung, Kooperation und konzeptionelle Abstimmung und Weiterentwicklung mit angrenzenden Arbeitsfeldern innerhalb und außerhalb von Kirche und Diakonie.

Die evangelische Landeskirche in Baden trägt zur Finanzierung der psychologischen Beratungsarbeit in Baden bei. Dazu kommen kommunale und kirchliche Mittel der Träger. Daneben ist eine sozial gestaffelte Kostenbeteiligung der Ratsuchenden unverzichtbar, außer bei Inanspruchnahme der gesetzlich garantierten Leistungen (Erziehungsberatung). Weitere Einnahmequellen werden über die Gründung von Fördervereinen oder durch Sponsoring gesucht.

Bundesweit finden Sie evangelische Beratungsstellen über das Portal:
www.evangelische-beratung.info

Menschen
durch Höhen
und Tiefen
ihres Lebens
begleiten

